

Unbekannte zerstören Kastanienbaum mit Bohrer

HILTERFINGEN Ein Kastanienbaum in einem privaten Park in Hilterfingen muss im Herbst gefällt werden. Vandalen haben mehrere Löcher in die Rinde gebohrt und den Baum somit dem Tod geweiht.

Es war am 4. April, als Marco Feuz die folgenschwere Entdeckung machte. Auf einem seiner Rundgänge durch den privaten Park an der Aebnitstrasse in Hilterfingen fiel dem Landschaftsgärtner und Baumpfleger auf, dass in der Rinde einer Kastanie mehrere Bohrlöcher klafften. Als er nach seinen Ferien in den rund 2500 Quadratmeter grossen Park zurückkehrte, war die Zahl der Löcher sogar noch angestiegen – auf 18. «Mir war sofort klar, dass hier mutwillige Zerstörung vorliegt», sagt der Baumpfleger. «Die Löcher wurden unten bei den Wurzelanläufen gebohrt – dort, wo es am meisten schadet.» Feuz vermutet, dass sich der oder die Täter schlau gemacht und ganz genau gewusst haben, was sie anrichten. Wie ein Augenschein dieser Zeitung vor Ort zeigt, setzten der oder die Unbekannten einen Handspiralbohrer ein. Daher waren in der Nachbarschaft auch nie verdächtige Bohrergeräusche zu hören.

Rettung nicht mehr möglich

Seit den Ereignissen im Frühling hat der Baumpfleger seine Rundgänge im Park intensiviert. In der

«Ich bin fassungslos, dass so etwas gerade in Hilterfingen passiert ist.»

Randy Sachs

Zwischenzeit sind keine weiteren Löcher dazugekommen. Der etwa 25 bis 30 Jahre alten Kastanie nützt dies allerdings nichts mehr, denn durch die Bohrungen wurde ihre eigene Nährstoffversorgung an mehreren Stellen unterbrochen. «Der Baum ist tot. Er kann definitiv nicht gerettet werden», hält Feuz fest. Auch für den Laien ist der tote Baum im Park sofort erkennbar: Während alle anderen Gewächse in vollem Laub stehen, ist die Kastanie mitten im Sommer völlig kahl. Es sei zwar nicht das erste Mal, dass er bei seiner Arbeit mit Vandalismus konfrontiert werde, sagt Marco Feuz, «einen solch groben

«Mir war sofort klar, dass hier mutwillige Zerstörung vorliegt.»

Marco Feuz



Die Bohrlöcher im Wurzelbereich des Baumes sind gut erkennbar. Der zuständige Baumpfleger hat am ganzen Baum 18 solche Löcher gezählt.



Der Kastanienbaum (im Vordergrund) im privaten Park an der Aebnitstrasse in Hilterfingen ist abgestorben. Unbekannte zerstörten den Baum, indem sie mehrere Löcher in die Rinde bohrten.

Bilder Gabriel Berger

Fall habe ich aber noch nie erlebt».

Eigentümer sind «schockiert»

Bei den Eigentümern des Parks und des Hauses, das sich darin befindet, handelt es sich um die Geschwister Randy, Kathryn, Susan und Christopher Sachs. Sie leben hauptsächlich in den USA, nutzen das Grundstück an der Aebnitstrasse aber regelmässig. «Wir kommen sehr gern in die Schweiz und treffen oft die Verwandtschaft und Freunde», erzählt Randy Sachs, dessen Vater in der Jugend in Hilterfingen lebte und zur Schule ging, ehe er in die USA auswan-

derte. Als Sachs vom Angriff erfahren habe, sei er «sehr schockiert» gewesen. «Ich bin fassungslos, dass so etwas gerade in Hilterfingen passiert ist.» Zu vielen der angrenzenden Nachbarn hätten er und seine Schwester Susan eine gute Beziehung. «Wir lieben diesen Park», sagt Sachs. Er besitze sogar noch ein Einklebebuch seines Vaters aus dem Jahr 1935 voll mit Blättern der Parkbäume.

Fehlende Aussicht als Motiv?

In der Nachbarschaft wohnt auch die Präsidentin von Pro Natura Bern, Verena Wagner. Die Umweltfachfrau vermutet – gleich wie Sachs und Feuz –, dass möglicherweise die versperrte Aussicht das Motiv für die Bohrungen war. «Gewisse Leute störten sich vielleicht daran, dass der Baum ihnen die Sicht auf den Thunersee nahm», mutmasst Wagner. Die Siedlung, die unmittelbar oberhalb des Grundstücks von Sachs liegt, wurde erst vor wenigen Jahren gebaut. Weil es im Park weitere hoch gewachsene Bäume gibt, die sich im Sichtfeld der neuen Siedlung befinden, schliessen Wagner und Feuz weitere Vandalenakte nicht aus. «Ich befürchte, dass noch mehr zerstört werden könnte – und dies bei Bäumen, die sogar deutlich älter sind als die beschädigte Kastanie», sagt Feuz.

«Gewisse Leute störten sich vielleicht daran, dass der Baum ihnen die Sicht auf den Thunersee nahm.»

Verena Wagner

Im Park habe es unter anderem 60- bis 80-jährige Birken, einen markanten Tulpenbaum, 100- bis 150-jährige Blutbuchen und eine circa 200-jährige Blauzeder. «Bzüglich Geschichte und Ausstrahlung ist der Park einzigartig und unersetzlich», hält auch Wagner fest. Er sei zudem ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche Vögel und Insekten. Randy Sachs wiederum hofft, dass «man Respekt vor diesen ganz alten, edlen Bäumen haben wird».

Fürs Erste hat Sachs reagiert. Er hat die Bohrungen der Polizei gemeldet und Anzeige erstattet. Zudem hat er grünes Licht gegeben, um im Park Überwachungskameras installieren zu lassen. Die tote Kastanie soll im Herbst entfernt werden. Doch ihr Standort wird nicht leer bleiben. «Wir werden etwas nachpflanzen», hält Randy Sachs fest. «Was genau, ist noch offen.»

Gabriel Berger

THUN UND SEINE STRASSENBAUSTELLEN

Allmendstrasse

Es ist eine richtige Materialschlacht, und es muss rasch gehen: Die erste Phase der Sanierung der Allmendstrasse ist in vollem Gange. Damit der Verkehr nach den Sommerferien wieder rollt, ist akribische Planung und Schichtarbeit nötig.

«Normalerweise befahren pro Woche rund 100 000 Fahrzeuge die Allmendstrasse», sagt Stefan Fankhauser vom Tiefbauamt der Stadt Thun. Gemeinsam mit Beat Hämmerli ist der Projektleiter für die gegenwärtig angelaufene Sanierung der Allmendstrasse verantwortlich. Derzeit gibt es auf dem rund 300 Meter langen Abschnitt zwischen der Dufourkaserne und der Garage Hürzeler verkehrsmässig kein Durchkommen. Seit dem 4. Juli sind dort schwere Baumaschinen daran, in einer ersten Phase den Abschnitt komplett zu sanieren. Nebst dem Belag werden die Schächte und die Leitungen der Strassenentwässerung sowie die Randabschlüsse, aber auch Trottoirs und Strassenbeleuchtung neu erstellt. Im Auftrag der Swisscom und der Energie Thun AG werden neue Telekommunikations-, Gas-, Wasser- und Elektroleitungen verlegt. Deshalb ist die Allmendstrasse inklusive der Einmündungen Militärstrasse und Regiestrasse derzeit für den Verkehr vollständig gesperrt (wir berichteten). Die einstige Fahr-

halten werden kann, laufen die Bauarbeiten im Zweischichtbetrieb», erläutert der Co-Projektleiter. Die erste Schicht beginnt um 6 Uhr in der Früh, Schluss für die zweite Schicht ist abends um 22 Uhr. Damit ist auch eine ziemliche Materialschlacht verbunden. Die folgenden Zahlen

Insgesamt wird eine Fläche von knapp fünf Fussballfeldern bearbeitet und für die neue Strasse rund 6000 Tonnen Schwarzbelag eingebaut.

sind zwar nicht auf die erste Bauphase von 300 Meter bezogen verbindlich, sondern auf die ganze Sanierung der Allmendstrasse, die voraussichtlich bis Ende 2017 dauern wird. So wird insgesamt eine Fläche von knapp fünf Fussballfeldern bearbeitet und für die neue Strasse rund 6000 Tonnen Schwarzbelag eingebaut. Dies benötigt alleine rund 334 Lastwagenfahrten.

Bevor der Belag überhaupt eingebaut werden kann, wird ausgebaut. «Wir werden rund 5300 Kubikmeter Aushubmaterial wegführen», erklärt Stefan Fankhauser. Dies ist nötig, weil der Zahn der Zeit an der 70-jährigen Strasse genagt hat und auch der Untergrund ersetzt werden muss. Dies geschieht mit fast ebenso viel neuem Strassenkoffer. «Das heisst mit gebrochenem Kies aus der Region, der neu eingebaut wird», so der Co-Projektleiter. Neu eingebaut werden zum Beispiel auch rund 1,6 Kilometer Werkleitungen.

Ab 15. August rollt Verkehr

«Damit alles funktioniert und die Arbeiten bis zum Schluss der Sommerferien wirklich fertig

«Damit der Zeitplan eingehalten werden kann, laufen die Bauarbeiten im Zweischichtbetrieb.»

Co-Projektleiter
Stefan Fankhauser

bahn ist unterdessen weg, der Untergrund auch. Es klafft eine etwa 70 Zentimeter tiefe Grube über die ganze Strassenbreite. «Die vielen Fahrzeuge haben der 70-jährigen Strasse zugesetzt. Der Sanierungsbedarf ist dringend», betont Stefan Fankhauser.

Etwa fünf Fussballfelder

Die 17 Bauleute arbeiten intensiv. «Damit der Zeitplan einge-

ÖFFENTLICHER VERKEHR, POLIZEI

Die zahlreichen Thuner Strassenbaustellen haben Auswirkungen auf den öffentlichen Verkehr. «Es gibt einige neuralgische Punkte», sagt STI-Betriebschef Erich Seiler. Zurzeit sei die Situation aber handelbar – nicht zuletzt deshalb, weil während der Sommerferien die Verkehrsdichte geringer sei. «Auch wenn es mal zu einer Verspätung kommt, zeigen die Fahrgäste Verständnis», so der Betriebschef. Damit die Fahrpläne aufrechterhalten werden können, hat die STI während der intensiven Bauphasen im Rahmen eines Pikettbetriebes auch Reserven geschaffen. «Gerade auf der Achse Thun–Allmend–Lerchenfeld können wir, wenn es nötig wird, kurzfristig zusätzliche Fahrzeuge einsetzen, um den Fahrplan aufrechtzuerhalten», erläutert Erich Seiler. Der bereitgestellte Pikettbetrieb werde sich auch nicht gross auf die Betriebskosten auswirken. Dieses Personal könne anderweitig eingesetzt werden, so zum Beispiel im Kontrolldienst oder für andere Dienstleistungen.

Kaum Verkehrsfriktionen hat die Kantonspolizei Bern festgestellt. «Einzig zum Baustart kam es eingangs Thun zu einem grösseren Stau», sagt Mario Burri, Wachtchef der Kantonspolizei in Thun. Dieser Stau habe allerdings nichts mit den Bauarbeiten zu tun gehabt. Den Rückstau verursacht hatte ein stecken gebliebener Pannenlastwagen beim Laitour. «Bis sich die Verkehrsteilnehmer an eine Umleitung gewöhnt haben, dauert es erfahrungsgemäss aber immer ein, zwei Tage», erläutert Burri. Hilfestellung würden dabei insbesondere die Verkehrsdienste leisten. Den Blaulichtorganisationen wie Sanität, Feuerwehr und Polizei seien die Baustellen ebenfalls bekannt. «Wir wurden frühzeitig informiert und werden immer auf dem Laufenden gehalten», betont der Wachtchef. Weil während der Sommerferien das Verkehrsaufkommen deutlich geringer sei, würden die Baustellen kaum Probleme machen. Burri ist überzeugt, dass Verkehrsteilnehmer und Anstösser Verständnis für die Situation haben. sku

wird intensiv «umgepflügt»



Die Allmendstrasse wird derzeit richtig «umgepflügt».



Strassenbauer Bruno Bürdel hat einen besonderen Arbeitsplatz.



Bauführer Christophe Oelliguer und sein Team erleben an der Allmendstrasse eine intensive Bauphase. Er ist zuversichtlich, dass der Verkehr ab 15. August wieder rollt.

Bilder Stefan Kammermann

sind, benötigt es eine akribische Planung aller Beteiligten», sagt Bauführer Christophe Oelliguer. Die intensive Bauphase an der Allmendstrasse sei zwar technisch nicht aussergewöhnlich, eine Herausforderung sei

vielmehr, den ganzen Umfang der Baustelle in der kurzen Zeit zu bewältigen. «Wir sind aber sicher: Ab Montag, 15. August, wird der Verkehr ohne grosse Einschränkungen wieder über die Allmendstrasse rollen», fügt

Bauführer Christophe Oelliguer an.

Insgesamt sechs Millionen Franken wird die gesamte Sanierung der Allmendstrasse kosten (wir berichteten). Für Anstösserinnen und Anstösser ist die Zu-

fahrt bis zur Baustelle möglich. Der Individualverkehr wird grossräumig via Stockhornstrasse, Mittlere Strasse und General-Wille-Strasse umgeleitet. An den neuralgischen Kreuzungen regeln Verkehrsdienste den Ver-

kehr. Die Verkehrsbetriebe STI AG führen die Linie 4 nach Lerchenfeld sowie die Linien 50 und 51 nach Blumenstein ab der Aarestrasse ohne Halt über die Mittlere Strasse und die General-Wille-Strasse. Die Bushalte-

stellen Guisanplatz, Hauptkaserne, Dufourkaserne und S+W auf der Allmendstrasse werden derzeit nicht bedient. «Bislang läuft alles rund», hält Stefan Fankhauser fest.

Stefan Kammermann

«Wir haben das Fuder nicht überladen»

Der Sommer in der Stadt Thun bedeutet heuer Baustellen umfahren. Nebst zahlreichen kleinen sind es gleich einige markante. Und eine weitere kommt dazu. Dass in Thun der Strassenbau derzeit Hochkonjunktur hat, ist kein Zufall.

«Während der Sommerferien registrieren wir in der Stadt 30 bis 50 Prozent weniger Verkehr», sagt Rolf Maurer, Thuner Stadttingenieur. Dies sei mit ein Grund, weshalb in Thun der Strassenbau derzeit floriert. Nebst der Allmendstrasse (vgl. Haupttext) wird auch an der Pestalozzi-/Waisenhausstrasse intensiv in Schichtarbeit gebaut. Zudem sind an der Mönch-, an der Scheibensowie an der Schadaustrasse Arbeiten im Gang. Dass Thun derzeit einer Baustelle gleicht, ist kein Zufall. Nebst weniger Verkehr seien bei solchen Baustellen die Sicherheit und die Schulwege immer ein Thema. Deshalb werde

darauf geachtet, dass Schüler möglichst wenig beeinträchtigt würden. Zudem seien die Sommerferien für intensive Bauphasen auch wegen des längeren Tageslichts und des raschen Abtrocknens – zum Beispiel von Beton, Asphalt und anderen Baumaterialien – besonders geeignet. «Wir haben das Fuder nicht überladen. Es ist letztlich eine Frage der Planung», betont Rolf Maurer. Nicht zuletzt deshalb gilt für die Verantwortlichen des Tiefbauamtes derzeit auch eine Feriensperre. «Ausser kleinen Bagatellen haben wir bislang keine grossen Rück-

meldungen aus der Bevölkerung erhalten. Wir spüren die Akzeptanz», so der Stadttingenieur.

Jetzt die Frutigenstrasse

Verkehrsteilnehmer müssen sich indes gleich auf eine neue Baustelle einrichten. Ab dem 8. August saniert die Energie Thun AG die Strom-, Erdgas- und Wasserleitungen in der Frutigenstrasse in Thun. Im Abschnitt Maulbeerkeisel bis Mönchplatz müssen die alten Grauguss- durch neue Kunststoffleitungen ersetzt werden. Das Tiefbauamt der Stadt Thun erneuert gleichzeitig die

gesamte Strasse. Vom 8. bis voraussichtlich zum 13. August werden die Arbeiten im Maulbeerkeisel ausgeführt. Aus Verkehrs- und sicherheitstechnischen Gründen wird nachts gearbeitet. Auch die Vorarbeiten von heute Mittwoch auf morgen Donnerstag an der Frutigenstrasse werden nachts vorgenommen. Dazu wird in den Nächten jeweils von 21 bis 5.45 Uhr die Frutigenstrasse ab Maulbeerplatz nur einspurig stadtauswärts befahrbar sein. Stadteinwärts wird der Verkehr über die Rampenstrasse in die Bahnhofstrasse umgeleitet.

Die Freienhofgasse ist ab Maulbeerplatz in Richtung Lauitor befahrbar. Die Umleitung der Gegenrichtung erfolgt über die Burgstrasse via Unterstadt in die Aarestrasse. Die Bushaltestellen Lauitor, Freienhof und Bälliz (stadteinwärts) werden während dieser Zeit nicht bedient. Mit einer rund fünf Minuten längeren Fahrzeit der Busse muss gerechnet werden.

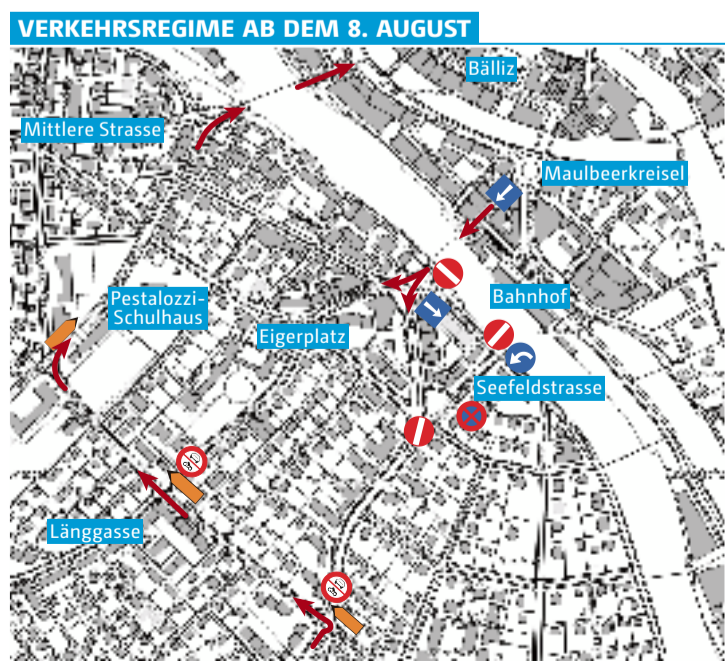
STI: Provisorische Endstation

Ab Montag, 15. August, werden die Arbeiten tagsüber durchgeführt. Infolgedessen wird der Strassenabschnitt Maulbeerplatz bis Mönchplatz während rund sechs Wochen im Einbahnregime stadtauswärts geführt.

Der Verkehr wird grossräumig via Jungfrau-, Pestalozzi- und Aarestrasse umgeleitet. Wegen der engen Platzverhältnisse auf diesem Abschnitt gilt die Umleitung auch für Velofahrer. An den neuralgischen Kreuzungen regeln Verkehrsdienste den Verkehr. Für Fussgänger ist ein gesicherter Durchgang gewährleistet. Verkehrsteilnehmende werden gebeten, die Signalisierungen und Hinweise vor Ort zu befolgen. Die Mönch- und die Seefeldstrasse

sind ab Mönchplatz in Richtung Frutigenstrasse (Innere Ringstrasse) nur einspurig befahrbar.

Während der Bauphase müssen die Verkehrsbetriebe STI die Endstation der Linien 3 und 5 an die Seefeldstrasse direkt hinter den Bahnhof verlegen. Während der ganzen Bauzeit befindet sich die Haltestelle Bahnhof der Buslinien 3 und 5 an der Seefeldstrasse. Die Bauarbeiten dauern bis zum 25. September. Wie Rolf Maurer weiter ausführt, seien knapp 7,5 Millionen Franken gesamthaft für die aktuellen Baustellen budgetiert. Stefan Kammermann/pd



«Während der Sommerferien registrieren wir in der Stadt 30 bis 50 Prozent weniger Verkehr.»

Stadttingenieur Rolf Maurer

«Ausser kleinen Bagatellen haben wir bislang keine grossen Rückmeldungen aus der Bevölkerung erhalten. Wir spüren die Akzeptanz.»

Stadttingenieur Rolf Maurer

www.grizzlybaer.ch

Beach Party

29. Juli – 1. August 2016

Gasthof Grizzlybär Längenbühl

Fr., 29.7., DJ PINK PANTHER
Sa., 30.7., DJ MOSBI – DJ ASPEN
So., 31.7., DJ BÖRREN – DJ DAN
Eintritt frei

Mo., 1.8., BRUNCH

Türöffnung 20–03 Uhr

«Festzelt»

... ich bin ein Gratis-Getränk!
Bitte an Kasse einlösen!